

Nachruf Fridolin Trüb

Arne Engeli

In der Nacht auf letzten Montag ist Fridolin Trüb im Alter von über 97 Jahren gestorben. Er war zeitlebens ein engagierter Kämpfer für den Frieden. Bis zu seiner Pensionierung war er Zeichenlehrer an der Kantonsschule St. Gallen, war selber auch künstlerisch tätig als Aquarellmaler, auch noch in den letzten Monaten. In früheren Jahren war er Präsident des Internationalen Zivildienstes Schweizer Zweig, Begründer der Friedenswoche St. Gallen und passionierter Leserbriefschreiber. Er war einer der wenigen noch lebenden Zeitzeugen der Friedensbewegung eines ganzen Jahrhunderts.

Eine überaus lange Freundschaft verbindet mich mit Fridolin. Ich begegnete ihm bei vielen Gelegenheiten, in den letzten Jahren vor allem in der Lesegruppe 'Neue Wege', die sich monatlich bei ihm traf und von ihm Inspiration erhielt. Fridolin Trüb war immer gut dokumentiert, verfügte über ein ausgezeichnetes Gedächtnis und mischte sich gekonnt, lebhaft und engagiert in die öffentliche Debatte ein, wenn immer es ihm nötig erschien. Er war belesen, hatte zu jedem Jahr einen Ordner seiner Berichte und Artikel zu bestimmten Themen griffbereit.

Aufgewachsen ist Fridolin Trüb in Flawil, wo sein Vater Pfarrer war. Dieser engagierte sich in der religiös-sozialen Bewegung, die vom Theologen Leonhard Ragaz 1906 mit der Zeitschrift 'Neue Wege' begründet worden war. Da hörte und las der junge Fridolin mit. Er war das zweite von fünf Kindern, geboren 1919. Eindruck machten ihm die Lebensbilder von Fritz Wartenweiler über Albert Schweitzer, Henri Dunant, Mahatma Gandhi; Persönlichkeiten, die sich für Solidarität und Gewaltfreiheit einsetzten. Während den Kriegsjahren 1940-45 bildete er sich in Basel zum Zeichenlehrer aus.

Sein Engagement in der Friedensbewegung setzte unmittelbar nach dem Zweiten Weltkrieg ein. In den Sommerferien 1945 absolvierte er einen freiwilligen Zivildienst im Simmental, Aufräumen bei Bauern, deren Land überschwemmt worden war. Er war dort Gruppenleiter und lernte seine zukünftige Frau Lisbeth kennen, die als Küchenchefin amtierte. Danach stellten sich beide ein ganzes Jahr zur Verfügung im ehemaligen Kriegsgebiet in Frankreich sowie auf der überschwemmten Insel Walcheren NL. Es folgten noch weitere Einsätze jeweils in den Sommerferien in Deutschland und Österreich.

Ein Jahr nach der Heirat 1949 wurde Fridolin Trüb als Zeichenlehrer an die Sekundarschule Bürgli St. Gallen gewählt. Ab 1962 unterrichtete er dann an der Kantonsschule am Burggraben. Der Ehe entsprossen zwei Söhne und zwei Töchter. Er setzte sich dafür ein, dass der Kunstunterricht in der Schule gelebt, gefördert und anerkannt wird. „Ich regte die Schüler zum Sehen, Anschauen, Aufnehmen an und gleichzeitig dazu, daraus wieder etwas Neues zu gestalten. Daneben war ich auch selber im Kunstbereich tätig, indem ich viel zeichnete und malte, was wieder Anregungen für den Unterricht gab. Schon seit der Primarschulzeit hatte ich einfach immer einen Skizzenblock dabei. Ich konnte nicht in einer Landschaft sein, ohne sie einzufangen.“

1945 wurde der Schweizerische Friedensrat gegründet, in dem auch Trüb mitarbeitete. Ziele waren Abrüstung, Waffenexportverbot, Entwicklungshilfe, Beitritt der Schweiz zur Uno, Einführung eines Zivildienstes als Alternative zum Militärdienst. „Wenn ich ein Anliegen hatte, das in der Öffentlichkeit aufgenommen werden sollte, etwa zum Verhältnis Militarismus und Kirche oder zum Zivildienst, dann schrieb ich der

'Ostschweizer AZ', gelegentlich dem 'Tagblatt, oder ich mischte mich in Diskussionen im 'Kirchenboten' ein.“

Die Bundespolizei erstellt während 20 Jahren über Fridolin Trüb eine Fiche, mit einem ersten Eintrag 1953: „T. Ist Präsident des Schweiz. Komitees des Internationalen Zivildienstes und kann nicht als polit. Extremist bezeichnet werden.“ Als Erstunterzeichner der Initiative 'für einen echten Zivildienst', die 1977 gestartet und 1984 abgelehnt wurde, hielt Trüb einen Vortrag im Kirchgemeindehaus Lachen im Osten von St. Gallen. In Bern wurde man hellhörig und wies den Polizeiposten Lachen SZ an, die Veranstaltung zu überwachen. „Ich habe damit Stoff für eine Cabaret-Nummer fertig geliefert bekommen - Geschichten wahrlich zum Lachen.“

1982 rief Fridolin Trüb die St. Galler Friedenswoche ins Leben, die Jahr für Jahr unter seiner Koordination in der Adventszeit zu Besinnungen, Vorträgen und Aktionen einlud. Sie besteht heute noch. Als Redner traten im Laufe der Jahre auf: Horst Eberhard Richter, Till Bastian, Erhard Eppler, Hildegard und Jean Goss-Mayr, Robert Jungk. Als eine Folge solcher Zusammenkünfte entstand die Beratungsstelle für Asylbewerberinnen und Asylbewerber. - Trüb war auch Mitbegründer und jahrelanger Leiter der Helvetas-Gruppe St. Gallen, die sich z.B. für die Nepalhilfe engagierte.

Die Aktion gegen den geplanten Waffenplatz Neuchlen-Anschwilen war für Fridolin Trüb ein wichtiges Ereignis, vor allem auch darum, weil sein Sohn Hansueli mit einigen Gleichgesinnten diese Aktion lostrat. Junge Leute entwickelten mit Sitzblockaden einen Widerstand, wie man ihn in der Schweiz kaum je gekannt hat. In den Sommern 1990 und 1991 fand am Rande des Baugeländes eine 'Sommeruniversität' statt, die Volksinitiative '40 Waffenplätze sind genug' wurde lanciert, dann aber vom Volk verworfen. Immer mitdenkend dabei war Fridolin auch beim Internationalen Bodensee-Ostermarsch, der seit anfangs der 80er Jahre bis heute alternierend rund um den See stattfindet, auch nach seinem Schlaganfall 2007, von dem er sich erstaunlich gut erholte, obwohl er jetzt allein leben musste. Ein Jahr vorher war seine Frau Lisbeth gestorben.

Dem Verstorbenen war Solidarität wichtig, z.B das Solidaritätsnetz Ostschweiz. „Solidarität besagt, uns ist es nicht egal. Wir möchten etwas unternehmen. Wir wollen uns solidarisieren mit jenen, die es nötig haben. Wir können sie begleiten. So können wir sie und uns selber aufmuntern“.

Bis zuletzt malte Fridolin und stellte seine Bilder auch aus, zuletzt im Altersheim Wienerberg, wo er auch gestorben ist. Zu seiner Passion meinte er: „Also, ich male am intensivsten im Herbst, wenn die ganz bunten Bilder möglich sind. Naturerlebnis verbindet sich mit Gestalten. Und danach freue ich mich auf den Winter. Ich reduziere dann die Buntheit, das weisse Blatt ist für mich die weisse Landschaft, und das Wenige, das ich hineinsetze, verleiht nachher der Landschaft Leben oder Struktur.“

Wir werden seine kritische Stimme, seine Anteilnahme, seinen wachen Geist vermissen. Wir sind dankbar für alles Empfangene und sein Zeugnis für den Frieden.

Die Abschiedsfeier findet am 7. März statt, um 14:30 Uhr im evangelischen Kirchgemeindehaus St. Georgen.

Weitere Infos zum Leben von Fridolin <www.fridolintrueb.ch>. Der Nachruf basiert auf Interviews, die Michael Walther mit Fridolin Trüb geführt hat. Daraus ist ein illustriertes Heft entstanden „Dem Frieden entgegen. 30 Geschichten und eine halbe“.

Autor:

Arne Engeli (1936), aufgewachsen im Thurgau, wohnhaft in Rorschach, Politologe, alt Kantonsrat (SP). Er leitete 1971 bis 1991 des Tagungszentrums Schloss Wartensee, war 1993 bis 2001 Programmbeauftragter beim Heks für Exjugoslawien, ehemaliger Präsident des Schweizerischen Friedensrates, bis 2016 Koordinator des Internationalen Bodensee-Friedensweges und Geschäftsführer der Stiftung Kriegstrauma-Therapie. a.engeli@sunrise.ch